

Editorial

Integration ... ist auch eine Frage der Kultur

Leitkultur oder Multikulti?

Samuel P. Huntington, Professor für Politikwissenschaften an der Harvard University, hat einen viel gescholtenen Bestseller geschrieben: «Kampf der Kulturen». Er vertritt darin die These, dass es zwischen Gesellschaften mit gleichen Voraussetzungen kulturell begründete Unterschiede betreffend sozioökonomischer Gerechtigkeit, politischer Partizipation, gesellschaftlichem Fortschritt, demokratischer Kontrolle, materiellem Wohlergehen usw. gebe. So hätten sich z. B. Südkorea und Ghana innert 30 Jahren einerseits zur vierzehnt-grössten Volkswirtschaft, andererseits zu einem Land ohne jeglichen wirtschaftlichen, sozialen oder bildungs-politischen Fortschritt auseinander entwickelt.



Keine Integration ohne Bekenntnis zum Rechtsstaat.

Bild: zvg

Kurz gesagt, Huntington unterscheidet Kulturen, die als positive Orientierungsgrössen dienen können, und solche, die unsere Wertschätzung nicht verdienen. Von da aus ist der Schritt minim, die einen Kulturen für entwickelter und somit als höherwertig zu halten, und der Begriff der Leitkultur liegt nahe. Und speziell interessant ist die Behauptung Huntingtons, nicht die Politik, sondern die Kultur bestimme den Erfolg einer Gesellschaft.

Unverbrüchliche Grundsätze

Diese Qualifizierung von Kulturen schreckte erwartungsgemäss jene, welche die Gleichwertigkeit sämtlicher Kulturen für gegeben und die Multikulturalität einer

Gesellschaft für unbedenklich oder sogar für erstrebenswert halten. «Multikulti» hat sich dafür als gängiger Begriff und scheinbar undiskutierbare Referenz etabliert. Erst die Diskussion um Integration und Religionsfreiheit – entfacht am Beispiel des Islam – hat hierzulande Fragen zur eigenen kulturellen Identität neu angestossen. Und in dieser Diskussion beansprucht die CVP als politische Vertreterin christlicher Grundwerte eine herausragende Rolle.

In diesem Sinn ist – entgegen dem Bekenntnis zur Multikulti-Fiktion – festzuhalten, dass unverbrüchliche Grundsätze des schweizerischen Rechtsstaates nicht unter dem Titel der Kultur- und Religionsfreiheit unterwandert werden dürfen. So ist die in bestimmten Kulturen – wozu die Religion jeweils einen wichtigen Beitrag leistet – zwar nicht theoretisch postulierte, aber faktisch gelebte Unterwerfung der Frau unter die Ansprüche des Mannes nach Meinung der CVP nicht diskutierbar. Ebenso wenig Verständnis vermag sie beispielsweise für das zunehmend als Begründung bemühte Tatmotiv der Ehre aufzubringen.

Kulturelle Dispositive

Der Begriff der Leitkultur weckt Assoziationen zu übelsten Auswüchsen unter Herrschaftsregimes aller Art und lässt sich heute deshalb nicht mehr politisch korrekt einbringen. Hingegen darf die schweizerische Gesellschaft sehr wohl auf ihre aktuellen rechtsstaatlichen und kulturellen Grundfesten verweisen, die unter anderem sind: Menschenwürde, Gleichheits- und Freiheitsrechte, Gewaltmonopol des Staates und weiteres. Keine national-konservative Kulturwende soll damit angezettelt, sondern ein klares Bekenntnis zu den Errungenschaften der politischen Kultur im freiheitlichen Rechtsstaat abgelegt werden. Wer hierzu seine Zustimmung als Zugewanderter verweigert, kann keinen Anspruch auf Aufnahme in unsere Gesellschaft erheben. Unsere Gesellschaft hat zu ihrem Vorteil kulturelle Dispositive entwickelt, die auch unter toleranter Auslegung eine Multikulti-Gesellschaft Schweiz verunmöglichen! Der Gegenbeweis ist schnell erbracht: England, das Multikulturalismus zur Staatsdoktrin erklärt hat, zählt europaweit am meisten Muslime, die sich in die englische Gesellschaft nicht integriert fühlen.

Silvio Bonzanigo, Grossstadtrat CVP



Traum oder Schaum?

Ich träume vom Sommer 2008: Die CVP der Stadt Luzern ist im Grossen Rat mit neu 4 statt 3 Vertretern dabei. Im Grossen Stadtrat sitzen jetzt 10 statt 8 Leute in unserer Fraktion. Aus der Agglomeration arbeitet ein CVP-Vertreter im Nationalrat mit... Sind diese Träume nur Schaum, schillernde Seifenblasen?

Ich meine, solch hoch gesteckte Ziele sind erreichbar. Meine Zuversicht ist wohl begründet: Unsere CVP zeigt sich auf allen Ebenen in Bund, Kanton und Stadt dynamisch erneuert, mit klarem Profil und verlässlichem Handeln. Die kompetente und verantwortungsbewusste Arbeit unserer Fraktionen und der Parteienleitungen wird in der Öffentlichkeit deutlich wahrgenommen.

Mit einer Klausurtagung Ende April 2006 packte die Parteileitung der CVP Stadt Luzern die Herausforderung der Wahlen 2007/08 bewusst frühzeitig und zielgerichtet an. Als ersten und eminent wichtigen Schritt wollen wir eine gut dotierte und ausgewogene Grossratsliste präsentieren. So können wir aus der Talsohle den Aufwärtstrend schaffen. Der Weg ist lang und hart, aber ich vertraue auf Ihre bewusste, kräftige Unterstützung! Als klar bürgerliche Mittepartei mit sozialer Verantwortung werden wir gestärkt aus diesen Wahlen hervorgehen.

In jedem Traum steckt auch Wahrheit. Deshalb träume ich weiter, ganz bewusst...

Ludwig Deicher, Präsident

Erneuerung im Innern, Profilierung nach Aussen

Anlässlich der Generalversammlung der CVP Stadt Luzern referierte *Adrian Bühler*, Sekretär der CVP Kanton Luzern zum Ergebnis der Parteierneuerung und zum Verhältnis von Kantonalpartei und Ortsparteien. Wir geben seine Ausführungen auszugsweise wieder.

Das Präsidium der kantonalen CVP hatte Ende 2003 eine Projektgruppe beauftragt, Vorschläge zur Erneuerung der Partei auszuarbeiten. Am 3. Dezember 2004 konnten Präsidium und Projektgruppe schliesslich den Delegierten die Anträge zur Neuorganisation, ein neues Leitbild und die vier Kernthemen unterbreiten.

Bessere Organisation durch Ressortsystem

Die kantonalen Delegierten verabschiedeten folgenden Antrag einstimmig: «Die CVP Luzern führt auf allen Ebenen (Kanton, Ämter, Gemeinden) mindestens folgende Ressorts ein: Präsidium; Themen; Personelles; Finanzen; Wahlen/Abstimmung; Kommunikation.» Das Ressortsystem soll die Arbeit der Parteileitungsgremien erleichtern, die Effizienz erhöhen und eine direktere Kommunikation ermöglichen. Überall gibt es so eine Ansprechperson, die für das Gleiche zuständig ist. Als Beispiel für die Zusammenarbeit: Für die Wahlen 2007 wird, im Gegensatz zu früher, bewusst auf eine Wahlkampfgruppe verzichtet. Das Kernteam für die Wahlen 2007 wird stattdessen durch die entsprechenden Ressortverantwortlichen «Wahlen» der Amtsparteien gebildet. So kann das Wahlkonzept besser und breiter abgestützt werden und das Wissen, wie man einen Wahlkampf führt, wird in die Ämter hinausgetragen. Die Kantonalpartei hat unterdessen alle Ressorts besetzt, auch bei den sechs Amtsparteien ist das neue System nahezu vollständig funktionstüchtig. Bei den Ortsparteien gibt es erhebliche Unterschiede und einigen Nachholbedarf. In den Ortsparteien, in denen das neue System noch nicht umgesetzt ist, bleibt das Parteipräsidium für alle Ressorts verantwortlich. Diese zeitweilige Überforderung wird bewusst in Kauf genommen, um die Parteipräsidien zu zwingen, Arbeit und Verantwortung zu verteilen.

Die Programmarbeit stärken

So stark die CVP mit überdurchschnittlichen Köpfen gesegnet ist, so offenkundig sind die programmatischen, das heisst inhaltlichen Defizite. Das neue Leitbild mit den vier Kernthemen «Familie», «Bildung», «Finanzen» und «Wirtschaft» darf aber nicht mit dem Parteiprogramm verwechselt werden! Das Leitbild umschreibt unsere Grundhaltung und unser Selbstverständnis. Es gibt aber noch keine Antworten auf konkrete politische Fragen. Ein Beispiel: Das politische Thema des Jahres 2005 im Kanton Luzern war sicher die Reform 06! Die Luzerner Regierung war vom Grossen Rat aufgefordert worden, den kantonalen Haushalt nachhaltig zu entlasten. Und die Regierung hat explosive Sparvorschläge geliefert: Spital Wollhusen und Kantonsschule Beromünster schliessen! Das Natur-Museum in Luzern durch Private führen lassen! Plötzlich hatte das ewig eingeforderte Steuersenken ein Gesicht, besser: eine hässliche Fratze bekommen. Plötzlich haben die Luzernerinnen und Luzerner gemerkt, dass man für die bezahlten Steuern auch etwas erhält. Und die Parteien? Einerseits die SVP, welche Spitäler und Kantonsschulen schliessen will, um die Steuern als Selbstzweck zu senken. Andererseits die SP, die sagt: Wir wollen das, dieses und jenes. Der Staatshaushalt ist

für die SP eine Tafel, an der sie möglichst reichhaltig essen möchte; das Geschirr sollen andere abwaschen! Und die CVP? Dank der CVP wurde das ausgeschüttete Nationalbankgold vollständig für den Schuldenabbau gebraucht. Die so eingesparten Schuldzinsen, etwa 50 Mio. Franken im Jahr, gab man Luzerns Bevölkerung weiter. Der Steuersatz wurde linear um $1/10$ gesenkt. Damit fehlte bei steigenden Ausgaben aber das Geld, um den Mittelstand und die Familien zu entlasten! Der CVP wurde schmerzlich aufgezeigt, dass wir unser Kernthema «Finanzen» noch nicht stimmig aufbereitet haben. Was trägt mehr zur Attraktivität des Kantons Luzern bei, tiefere Steuern oder z. B. ein Spital in Wollhusen? Vorerst hat sich die CVP für die Infrastruktur, also fürs Spital, für die Kantonschule und für das Natur-Museum, entschieden.

«Familie», «Bildung», «Finanzen» und «Wirtschaft» sind die vier Kernthemen der CVP. Wir sind aber bisher die Antwort zum Teil schuldig geblieben, mit welchen politischen Anliegen wir die Führerschaft in diesen Kernthemen erreichen wollen. Deshalb hat die programmatische Arbeit weiterhin absolute Priorität im 2006! Am 1. Dezember 2006 werden wir dazu eine Wahlplattform präsentieren. Wählerinnen und Wähler sollen wissen, für welche Anliegen sich die CVP von 2007 bis 2011 einsetzen wird.

Erwartungen an die Stadtpartei

Ich verlange von der Stadtpartei nicht irgendetwas. Ich erwarte aber, dass sie bisherige Formen der Zusammenarbeit hinterfragt und neue Formen der Zusammenarbeit sucht – gerade auch im Hinblick auf die kommenden Wahlen.

Die parteiinterne Meinungsverschiedenheit zum Pilotprojekt Fixerraum ist für mich nicht Grund, aber Anlass, die Zusammenarbeit zwischen dem Grossen Stadtrat und dem Grossrat zu hinterfragen. Vorab bei Sachgeschäften, die eine Relevanz für den Kanton wie für die Stadt Luzern haben, ist diese Zusammenarbeit zwingend. Es geht nicht nur darum, unterschiedliche Positionen frühzeitig zu erkennen, sondern auch darum, die Bedeutung eines guten politischen Vorstosses zu unterstreichen. Auch hat zum Beispiel die Diskussion um das Fussballstadion Allmend – seit dem Vorstoss im Grossen Rat – in der öffentlichen Wahrnehmung deutlich an Dynamik und Bedeutung gewonnen. Eine weitere Frage betrifft die Zusammenarbeit der Parteisekretariate von Kanton und Stadt. Im Hinblick auf die Wahlen 2007 sollen die internen Abläufe verbessert werden, um die Ressourcen optimal zu nutzen.

Zusammenarbeit CVP Stadt und CVP Agglomeration Luzern

Ich war überrascht zu hören, dass in Gemeinden mit einem eigenen Einwohnerrat die Orts- oder Stadtparteien nicht sonderlich eng zusammenarbeiten. Gerade die Stadt und die umliegenden Agglomerationsgemeinden mit einem Einwohnerrat haben eine unglaublich wichtige Bedeutung für das Bild der CVP in der Öffentlichkeit. Vorstösse in diesen Einwohnerräten haben eine kantonsweite Medienöffentlichkeit. Die CVP der Stadt und Agglomeration Luzern müssen geschlossener für ihre Bedürfnisse eintreten. Ich hoffe und erwarte, dass in Zukunft nicht nur eine inhaltliche Zusammenarbeit, sondern im Hinblick auf die Wahlen 2007 auch eine organisatorische Zusammenarbeit stattfindet. Die Parteien aus der Stadt und der Agglomeration Luzern erhalten dabei die nötige Unterstützung der Kantonalpartei.

Impressum

Herausgeberin:

CVP Stadt Luzern
Maihofstrasse 70, Postfach
6000 Luzern 9
Telefon 041 420 77 24
Telefax 041 420 48 00
www.cvp-luzern.ch
cvp.lu-stadt@tic.ch
PC 60-7222-9

Redaktion:

Silvio Bonzanigo
Obergütschstrasse 10a
6003 Luzern
Telefon 041 240 22 72
Telefax 041 228 60 99
silvio.bonzanigo@gmx.net

Druck:

Sticher Printing AG, Luzern

Auflage:

2500 Exemplare
erscheint 3-mal jährlich

Zum Entlastungs- und Überprüfungsprojekt EÜP

Nicht Selbstzweck, sondern Notwendigkeit!

Anlässlich der Beratung der städtischen Gesamtplanung 2005–2008 hat die CVP-Fraktion des Grossen Stadtrates – zusammen mit FDP und SVP – vom Stadtrat verlangt, eine markante Steuersenkung ($1/10$ -Einheit) per 1. Januar 2007 in die Finanzplanung aufzunehmen. Die Debatte war hitzig. Die SVP wollte eigentlich viel mehr, schloss sich dieser Forderung aber zugunsten der Mehrheitsbildung an. Links-Grün wehrte sich und hielt uns vor, völlig unverantwortlich zu handeln!

In der Folge hat der Stadtrat im Frühjahr 2005 das «EÜP», das Entlastungs- und Überprüfungsprojekt, in Angriff genommen. Dabei haben alle Direktionen je für sich eine Verzichtsplanning erarbeitet und dem Stadtrat Vorschläge für Einsparungen vorgelegt. Parallel dazu hat eine «beratende Kommission» dem Stadtrat als Echo-raum gedient, wo ein grosser Teil der Sparvorschläge besprochen und gewertet werden konnte. Heute liegen die Vorschläge und Massnahmen des Stadtrates in einem Schlussbericht vor (B+A 14/2006). Sie wurden von der Geschäftsprüfungskommission besprochen.

Während Stadtrat, Verwaltung und Kommission intensiv an der Arbeit waren, haben sich unverhofft die Rahmenbedingungen völlig verändert! Auch im Grossen Rat wurden Steuersenkungsmassnahmen beschlossen, das sog. «Reformpaket 06» wurde veröffentlicht und gegen Ende 2005 wurde klar, dass die Stadt Luzern durch die Revision des Steuergesetzes von kantonalen Einnahmehausfällen massiv betroffen sein würde. Damit wurde den Direktbetroffenen in der Stadt aufgezeigt, dass das EÜP nicht mehr Selbstzweck, sondern eine dringende Notwendigkeit ist. Auch ohne Senkung des städtischen Steuerfusses war eine Strategie zu erarbeiten, welche mit Ertragsausfällen von ca. 30 Millionen Franken jährlich fertig werden kann!

Wichtige Massnahmen des stadträtlichen Vorschlages sind:

- Betriebsoptimierungen und Erhöhung des Kostendeckungsgrades in Betagten- und Pflegezentren ohne Qualitätsabbau
- Neuer Finanzierungsschlüssel für Luzerner Theater und Sinfonieorchester, zusammen mit dem Kanton
- Reorganisationen der Führungsstruktur der Volksschule
- Erhöhung der durchschnittlichen Kinderzahl in den Kindergärten, in den Primarschulen und in den Sekundarschulen (unterschiedlich je nach Niveau um ein bis zwei Schüler)
- Erhöhung des Kostendeckungsgrades in der Musikschule um 15%
- Einführung von kostendeckenden Einbürgerungsgebühren
- Neuorganisation der polizeilichen Quartiersversorgung (Quartierpolizisten)
- Stellenreduktionen in der Logistik des Tiefbauamtes
- Kosten der öffentlichen Beleuchtung um 10 Prozent senken
- Betrieblichen Bauaufwand in eigenen Liegenschaften reduzieren
- Gebühren für Leistungen der Friedhofsverwaltung einführen
- Vermietung von Nebenräumen, Kellern, Luftschutzräumen, Stollen usw. zu kostendeckenden Tarifen
- Ablieferung einer Dividende durch die VBL AG
- Steigerung des Nettoertrags aus der Vermietung von Liegenschaften des Finanzvermögens



Streitpunkt Nr. 1: Dürfen die Kosten der Bildung begrenzt werden?

Bild: Silvio Bonzanigo

Keine Entlassungen

Obwohl die Sparmassnahmen zu einem Abbau von rund 50 Stellen führen werden, galt bereits beim Projektstart, dass es keine Entlassungen geben würde. Da die Massnahmen langfristig angelegt sind, werden die Ziele über Fluktuationen und ordentliche Pensionierungen erreicht. Nicht bei allen vorgesehenen Massnahmen hat die CVP-Fraktion mit Begeisterung zugestimmt. Das Gesamtpaket stellt einen Kompromiss dar, welcher die Zielsetzung eines geordneten Finanzhaushaltes ohne neue Verschuldung ermöglicht.

Auch wenn wir von der Zielsetzung einer städtischen Steuerfussreduktion nicht abweichen wollen, so hat sich gezeigt, dass diese Forderung per 2007 unrealistisch geworden ist. So halten wir es mit Finanzdirektor Franz Müller, der feststellt, dass von einer kantonalen Steuerentlastung ja auch wir Städterinnen und Städter direkt profitieren werden. Schliesslich fühlt sich die CVP darin bestätigt, im Herbst 2004 hart geblieben zu sein. Jetzt ernten wir die Früchte einer seriösen Arbeit bezüglich einer Leistungs- und Kostenoptimierung. Der haushälterische Umgang mit Steuergeldern ist unsere Pflicht. Die Links-Grünen täten gut daran, nicht nur immer die Ausgabenseite zu bewirtschaften – und die Dunkelgrün-Rechten sollten ebenso endlich von ihrer Aushungerungspolitik lassen. Zusammen mit dem Stadtrat lässt sich ein verantwortbarer Mittelweg beschreiten.

Markus Mächler,

Fraktionschef CVP Grosser Stadtrat

Die CVP Stadt Luzern zum EÜP

In Kenntnis der vom Stadtrat präsentierten Vorschläge hält die CVP fest:

- 1. Die Stadt und der Kanton Luzern werden durch tiefere Steuern attraktiver.**
- 2. Die CVP der Stadt Luzern begrüsst die kantonale Steuerpolitik.**
- 3. Die CVP der Stadt Luzern will keine neue Verschuldung wegen Konsumausgaben.**
- 4. Die CVP der Stadt Luzern will keine Steuererhöhung.**
- 5. Die CVP der Stadt Luzern unterstützt das Gesamtpaket der Entlastungsmassnahmen, weil dieses hauptsächlich Effizienzsteigerungen ohne spürbaren Leistungsabbau bewirkt.**
- 6. Die CVP der Stadt Luzern verlangt vom Stadtrat weitere Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Stadt, insbesondere mit einer neuen Wohnbauoffensive.**
- 7. Die CVP der Stadt Luzern hält am Fernziel einer Steuersenkung für die Stadt Luzern fest.**

CVP am Altstadtfest

Die CVP war auch am diesjährigen Altstadtfest wieder präsent, engagiert und motiviert wie in der Vergangenheit. Unterstützt von rund 40 Helfern, griffen Mitglieder der Parteileitung und der Fraktion an Zapfhähnen und



Am CVP-Stand: Guido Graf, Chef der Grossratsfraktion (links), und Andreas Korner, Verwaltungsgerichtspräsident.

Bild: Silvio Bonzanigo

Flaschen, waren an den Ständen für die Retoungabe der Mehrwegtrinkgeschirre zu finden, beim Servieren, beim Bräteln und Brutzeln. Speziell erwähnenswert und verdankt sei, dass uns mehrere Ortsparteien aus der Agglomeration tatkräftig unterstützten, um all der Arbeit Herr zu werden. Aber auch so kamen die Helferinnen und Helfer an ihre Grenzen. Die Parteileitung wird ihre Zusage für die Teilnahme am Altstadtfest 2007 von verschiedenen Überlegungen abhängig machen.

Kandidierende gesucht!

Im nächsten Jahr stehen Wahlen in den Regierungsrat, den Grossen Rat und in den National- und Ständerat an. 2008 – beziehungsweise für den Fall, dass die Fusion von Luzern und Littau eine Mehrheit findet in der Volksabstimmung, 2009 – finden die Wahlen für den Stadtrat und den Grossen Stadtrat statt.

Schlagkraft und Wahrnehmung einer Partei werden wesentlich durch deren Arbeit in Exekutiven und Parlamenten bestimmt. Also gilt es, hier engagierte, interessierte und fachlich kompetente Frauen und Männer zu gewinnen. Die CVP hat ihre Ziele hoch gesteckt für diese Wahltermine und wird sie nur erreichen, wenn die Partei volle und attraktive Listen präsentieren kann. Seit April dieses Jahres (vgl. Editorial S. 1) legt die CVP der Stadt Luzern den Schwerpunkt auf diese Wahlgeschäfte. Unter Führung von Bruno Gabriel, Ressort Personelles, führt die Parteileitung Gespräche

mit Interessierten und intensiviert die Suche nach geeigneten Kandidierenden.

Als Mitglieder und Sympathisanten der CVP sind Sie aufgerufen, die Partei in dieser anforderungsreichen Kandidatensuche zu unterstützen. Melden Sie sich selbst, falls Sie Interesse für eine der erwähnten Aufgaben bekunden. Melden Sie uns bitte aber auch Personen, die Ihnen dafür als geeignet erscheinen.

Für Ihre Rückmeldungen an die Untenstehenden danken wir Ihnen herzlich! Sämtliche Angaben werden vertraulich behandelt.

Meldungen:

Ludwig Deicher, Steinhofstrasse 63, 6003 Luzern, Tel. 041 240 94 25, ludwig.deicher@deicher.ch
Bruno Gabriel, Schönbühlstrand 17, 6005 Luzern, Tel. 041 228 63 02

Termine

**Freitag,
20. Oktober 2006**
Behördentreffen

**Dienstag,
12. Dezember 2006**
Nominationsversammlung
Grosser Rat

**Dienstag,
2. Januar 2007**
Neujahrsapéro

Beachten Sie bitte für Ort und Zeit die separaten Einladungen!

